

Anlage 1

Kurzbericht

Regionaltagung vom 07. bis 08. Oktober 2011 in Heidelberg

Tagungsort: Hotel ISG, Im Eichwald 19, 69126 Heidelberg

Am Freitag, 07.10. 2011, waren insgesamt 44 Personen anwesend; am Samstag 41 Personen, einige davon Tagesgäste.

Nach der Begrüßung durch B. Mechelke und P. Peghini hielt Herr **Dr. Roser, Chefarzt** am Klinikum Nürtingen, ein Referat mit lebhafter Diskussion, der Vortrag hatte in etwa folgenden Inhalt:

- Titel des Referats **„Psychiatrie – ein sprachloser Psychopharmakatrichter?“**
- Dr. Roser ist einer von ca. 300 Mitgliedern des eingetragenen Vereins MEZIS (Mein Essen zahl ich selbst). Da auf unserer Einladung das Sponsoring von Lilly stand, wollte Dr. R. ursprünglich nicht kommen, hätte aber einen Vertreter von Lilly gebeten, den Raum zu verlassen. Die Gruppe der MEZIS ist gegen eine Beeinflussung durch die Pharmaindustrie und wirft Lilly vor, das sie ca. 10 Jahre lang negative Studien über ihre Produkte unter Verschluss gehalten hat. Antwort von P.P.: Lilly hat unsere Veranstaltung nicht gesponsert, zu späte Information, unser LV erhält derzeit von 2 Pharmafirmen Unterstützung, insgesamt nicht mehr als €3.000,00 im Jahr, die Firmen verhalten sich gegenüber unserem LV absolut korrekt. Die Psychiater in den USA sind gegenüber der Pharmaindustrie wesentlich kritischer als die in Europa.
- Das Referat bestand aus 2 Teilen: **Antidepressiva** und **Neuroleptika**.
- **Antidepressiva:** die Wirksamkeit ist begrenzt. Bei leichten und mittelschweren Depressionen oft kein positiver Effekt nachweisbar. Bei schweren Depressionen nach längere Einnahme jedoch ja. Auch Placebopräparate erreichen oft eine gute Wirksamkeit. Nebenwirkungen – wie bei vielen anderen Medikamenten – sind bekannt. Starke Raucher erfahren eine geringere Wirksamkeit der Antidepressiva und müssen dadurch oft eine stärkere Dosis nehmen: Nikotin absorbiert einen Teil der Bestandteile der Antidepressiva. Polypharmazie: ist i. d. R. nicht erwünscht, oft aber vor allem in der Anfangsphase notwendig (angstlösend etc.). Oft empfiehlt der Arzt neben einer Standarddosis sogen. Wochenenddosierungen, die entweder stärker, aber auch geringer sein können.
- **Neuroleptika:** Bei Langzeiteinnahmen geringere Mortalitätsraten als bisher angenommen; z. B.: Leponex niedrigere, jedoch Haldol hohe Mortalitätsrate! Es gibt dazu unterschiedliche Studien mit ebenso unterschiedlichen Ergebnissen. Hinweis auf geringe Medikation in Afrika und vielen südostasiatischen Ländern. Da funktioniert die Versorgung der psychisch Kranken durch Angehörige auch relativ gut. Auf Anfrage von Fr. Müller-Moog antwortet Dr. Roser: Cannabis erhöht die Psychosegefahr, Alkoholgenuss ist jedoch noch gefährlicher! Sport und gesunde Ernährung sowie ein gutes persönliches Umfeld sind stabilisierende Faktoren.

Dr. Übe, niedergel. Psychiater in Bruchsal, referierte am 08.10.11 über das Thema **„Psychopharmaka – ist das alles? Und wie geht es nach der Entlassung weiter?“**

- Psychopharmaka sind besser als ihr Ruf, es gibt viele andere Medikamente, die zum Teil noch gravierendere Nebenwirkungen erzeugen können.
- Ihre Wirkung ist allerdings begrenzt.
- 50 % der Patienten sind mit Medikamenten relativ stabil und eher belastbar.
- 50 % sind trotz Medikamenteneinnahme gesundheitlich schwer beeinträchtigt.
- Dies Voraussetzung sind besonders sichtbar in den sogen. stabilen Phasen.
- Diese schwer beeinträchtigten Patienten sind eher mutlos, ohne Antrieb, sehen keine Zukunftsperspektiven, sind unruhig und verletzlich.

Anlage 1

- Die Angehörigen sind verunsichert, wann sollen sie dem Kranken Mut machen, wann seinen Freiraum lassen, der Angehörige muss sich mit sich selbst und dem Kranken arrangieren.
- Die Nachbarn und Verwandten „outen“ sich oft als „Hobbyanalytiker“, wissen auf alles einen Rat und tun selbst nichts.
- Der Sozialstaat hat die Rolle des Fürsorgers übernommen, früher war dies die klassische Familie, die es z. T. nicht mehr gibt.
- Klassische Psychosen, die sich immer wieder wiederholen, ist nicht das Problem, eher die sogen. stabilen Phasen, wo sich leider keine weitere Regeneration mehr entwickeln kann.
- Der Angehörige muss die Krankheit des Familienmitglieds akzeptieren.
- Rehabilitation ist wichtig und ratsam, jedoch in sehr frühem Stadium damit beginnen.
- Eigeninitiativen fördern, aber ohne Druck, nicht drängen.
- Strukturelle Maßnahmen sind je nach Region vorhanden: Rehabilitation, Tagesstätten, betreutes Wohnen, WfbM usw., doch sind Patienten ohne Compliance dazu gar nicht willens bzw. in der Lage, diese Angebote wahrzunehmen.
- Diese Aussagen sind das Ergebnis eigener langjähriger Beobachtungen seiner Patienten.

Dr. G. Meesmann, stellv. Vorsitzender des LV BW ApK, stellt in seinem Referat die **Forensische Psychiatrie** in BW vor. Das auf Powerpoint vorgetragene Referat kann beim LV angefordert werden. Dr. Meesmann bietet seine Hilfe an, Angehörige mit „forensischen“ Angehörigen zu beraten. Ein Flyer hierzu wurde verteilt.

Frau Mechelke und Herr Peghini informieren die Teilnehmer über die Aktivitäten des LV:

- Diverse Veranstaltungen im Oktober anl. des Welttages für seelische Gesundheit;
- EUFAMI Kongress in Basel Ende September 2011;
- Deutsch-französischer Arbeitskreis;
- Netzwerk Psychiatrie in BW;
- Landespsychiatrietag Stuttgart am 16.06.2012;
- Landestreffen in Stuttgart am 21.04.11 mit Referaten zu den Themen „Integrierte Versorgung“ und „Heime für psychisch Kranke“;
- Umfrage an die Anwesenden. Wo der Schuh drückt. Mit Ausnahme von Fr. Schur, Gruppe Plochingen („Wo gibt es Krisen- und Notfalldienste?“), gab es keine weiteren Wortmeldungen.
- Aus dem Bereich Mannheim, Ludwigshafen waren 4 Teilnehmer anwesend. Fr. Mechelke wird die Neubildung einer Angehörigengruppe unterstützen.

Welche Erwartungen werden an den Vorstand des LV gestellt?

- Fam. Müller-Moog: Der LV soll die Annahme von Sponsoringgeldern der Pharmaindustrie einstellen, dafür andere Sponsoren aus der Industrie suchen. Auf die Frage, wer das machen soll, erklärte sich Herr Moog bereit, bei einem Unternehmen ein Sponsoring zu versuchen.
- Der Vorstand wird sich bei der nächsten Sitzung mit dieser Anfrage befassen.

Durmersheim, den 11.10.2011

Paul Peghini